

CHIVA-Methode

Die venenerhaltende Krampfaderoperation

CHIVA ist ein Akronym und steht übersetzt für: ambulante Hämodynamische Behandlung der venösen Insuffizienz. Entwickelt wurde das Verfahren in den 90er- und 2000er-Jahren von deutschen und französischen Gefäßspezialisten. Dr. Lothar Müller vom Gefäßzentrum am Rudolfplatz in Köln setzt die Methode bei Krampfaderleiden seit Jahren ein und ist deutschlandweit einer der erfahrensten Anwender. ORTHOpress hat mit ihm über die Therapie gesprochen.



Herr Dr. Müller, wie äußern sich Krampfaderleiden, und wann sind sie behandlungsbedürftig?

Dr. Müller: Neben dem äußeren Erscheinungsbild, das typischerweise durch dunkle Hautverfärbungen und eine gekräuselte und hervorgetretene Struktur der Adern auffällt, leiden die Betroffenen unter verschiedenen Beschwerden. Ihre Beine sind häufig geschwollen, jucken, fühlen sich schwer an und schmerzen beim Gehen. Mitunter kommt es zu Geschwüren oder sogar zu einem sogenannten offenen Bein und einer tiefen Leitveneninsuffizienz. Spätestens dann, besser aber früher, sollte über eine Behandlung nachgedacht werden. Denn Krampfadern sind keinesfalls ein rein kosmetisches Problem. Eine ausführliche Diagnostik, zum Beispiel mittels Farbduplexsonografie lässt den passenden Zeitpunkt für einen Eingriff erkennen.

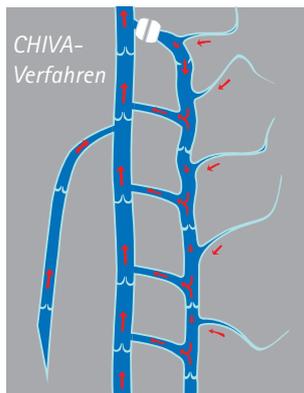
Welche Ursachen sind überhaupt für diese Veränderungen der Beinvenen verantwortlich?

Dr. Müller: Die medizinisch als Varizen bezeichnete Erkrankung entsteht durch die Stauung des venösen Blutes in den Beinvenen. Im gesunden Zu-

stand sorgen die Venenklappen als eine Art Rückschlagventile dafür, dass das Blut auch entgegen der Schwerkraft wieder zum Herzen zurückfließen kann. Sind diese nicht mehr voll funktionsfähig, verbleibt zu viel Blut in der Vene, es kommt zu einer Rezirkulation des Blutes und das Gewebe verliert an Elastizität.

Für die Behandlung der Krampfadern steht neben Methoden wie zum Beispiel dem Stripping oder Katheterverfahren auch das sogenannte CHIVA-Verfahren zur Verfügung. Was ist CHIVA?

Dr. Müller: CHIVA ist eine schonende Behandlungsmethode bei Krampfadern, die auf den Erhalt der Stammvene abzielt und den venösen Stau im Bein durch eine Blutflusskorrektur beseitigt. In der Regel werden für diesen Eingriff nur drei bis vier Schnitte benötigt, weshalb das Risiko für Weichteil- und Nervenverletzungen relativ gering ist.



Worin besteht der Hauptunterschied der CHIVA-Methode zu den konventionellen Verfahren zur Behandlung von Krampfadern?

Dr. Müller: Das herkömmliche Stripping

zieht die Stammvene über relativ große Zugänge aus dem Bein heraus, die Katheternethoden wie das Lasern führen einen Verschluss der Vene durch Hitze oder Chemie herbei. Das Bestreben von CHIVA ist es, das Krampfaderproblem zu lösen und dabei die Stammvene zu erhalten. Indem der Rückfluss des Blutes in die tiefen Stammvenen effektiv unterbrochen wird, erfolgt eine ursächliche Behandlung.

Wozu ist ein Erhalt der Stammvene notwendig?

Dr. Müller: Die Stammvene drainiert das oberflächliche Gewebe am Bein und ist später unter Umständen als Autotransplantat für eine Bypassoperation nötig.

Was ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche CHIVA-Therapie?

Dr. Müller: Unabdingbare Voraussetzung ist eine sehr sorgfältige Ultraschalluntersuchung des Venensystems am gesamten Bein. Damit kann eine Art Landkarte des gesamten oberflächlichen Beinvenensystems erstellt werden, sodass auch die oftmals sehr kompliziert ineinander verschachtelten venösen Flüsse erfasst werden können. Die farbcodierte Duplex-Sonografie gibt Aufschluss über die Strömungsverhältnisse des Blutes, sodass die krankhaften Gefäße präzise ermittelt werden.

Außerdem kann damit festgestellt werden, ob die tiefen Venen durchgängig sind. Die krankhaften Blutkreisläufe können dann mittels der CHIVA-Methode korrigiert werden. Um die entsprechenden Stellen wiederzufinden, werden die zuvor festgelegten Stellen auf der Haut markiert.

Wie geht eine Behandlung nach CHIVA vor sich?

Dr. Müller: Nach Analyse des Befundes kann entschieden werden, ob eine Behandlung nach diesem Verfahren möglich und sinnvoll ist. Mittels kleiner Schnitte wird der venöse Blutfluss so korrigiert, dass kein venöser Stau am Bein mehr besteht und der Blutstrom in den Venen wieder normalisiert ist oder zumindest so reduziert wurde, dass die klinischen Symptome der Krampfader nicht mehr bestehen. Dafür werden die Krampfader vorsichtig herausgezogen. Dann werden sie unterbunden und

durchtrennt, um anschließend wieder versenkt zu werden. Damit soll die Neubildung von Krampfadern verhindert werden. Die Schnitte bei dem minimalinvasiven Verfahren sind so klein, dass es sich eher um Stiche handelt und sie nicht genäht werden müssen und ein Klammerpflaster ausreichend ist. Nur wenn die Krampfader in Ausnahmefällen nicht durch die Stiche hervorgezogen werden können, wird ein kleiner Schnitt gemacht, der dann vernäht wird. Bestehen sehr ausgeprägte Seitenäste, die unter Umständen bereits entzündet waren und daher nicht vollständig verschwinden, kann die Entfernung des Krampfaderrests im Anschluss an den CHIVA-Eingriff erfolgen. Die oberflächlichen Stammvenen bleiben davon jedoch unberührt.

Ist eine Narkose notwendig? Erfolgt die Behandlung mit dem CHIVA-Verfahren ambulant?

Dr. Müller: Es ist grundsätzlich immer möglich ambulant zu therapieren. Prinzipiell, kann in örtlicher Betäubung operiert werden, je nach Ausmaß des Befundes und der Wünsche des Patienten ist aber auch eine schonende Kurz-narkose sinnvoll.

Ist eine Behandlung nach CHIVA immer möglich?

Dr. Müller: Grundsätzlich ja. Ob sie allerdings immer die therapeutisch sinnvollste ist, muss die Untersuchung zeigen. Dabei werden immer die individuellen Gegebenheiten des Patienten wie auch dessen Wünsche berücksichtigt. So gibt es Menschen, die sehr viel Wert auf Kosmetik legen, für andere ist nur die Funktion wichtig und die Optik zweitrangig.

Wie sieht die Nachbehandlung aus?

Dr. Müller: In den meisten Fällen können die Patienten am Tag des Eingriffes wieder nach Hause und bereits am nächsten Tag wieder voll am Alltag teilnehmen. Außer dass für circa zwei bis vier Wochen ein Kompressionsstrumpf an dem betroffenen Bein getragen werden sollte, sind keine besonderen post-

operativen Maßnahmen nötig. Das vorübergehende Tragen von Kompressionsstrümpfen ist notwendig, da die erweiterten Venen für die Rückbildung Druck von außen benötigen. Sechs Wochen nach dem Eingriff erfolgt ein Kontrolltermin im Gefäßzentrum.

Wie sind die Ergebnisse?

Dr. Müller: Da es sich um einen minimalinvasiven Eingriff handelt, sind schwere Komplikationen wie Nervenverletzungen oder größere Blutergüsse äußerst selten. Sehr viele Patienten sind auch noch viele Jahre nach der Behandlung krampfader- und beschwerdefrei. Wie bei den anderen Methoden auch ist eine dauerhafte Heilung des Krampfaderleidens nicht möglich, sodass nach einigen Jahren eventuell eine Nachbehandlung erfolgen muss.

Werden die Behandlungskosten von den Krankenkassen übernommen?

Dr. Müller: Die privaten Kassen zahlen problemlos, gesetzlich versicherte Patienten müssen die Kosten selbst tragen.

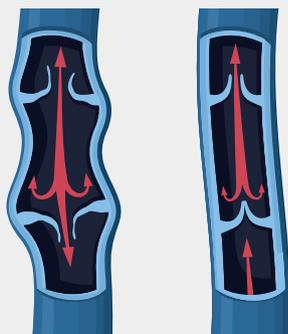
Herr Dr. Müller, haben Sie vielen Dank für das Gespräch!



Dr. med.
Lothar Müller

Folgende Erkrankungen werden im Gefäßzentrum am Rudolfplatz in Köln behandelt:

- Gefäßverengungen
- Krampfadern
- Besenreiservarizen
- Beinschmerzen
- Blutgerinnungsstörungen
- Arterielle Durchblutungsstörungen
- Hirndurchblutungsstörungen
- Arterielle Aneurysmen
- Entzündliche Gefäßerkrankungen
- Thrombosen
- Lymphödeme



 **Das Gefäßzentrum
am Rudolfplatz**

► Gefäßzentrum Rudolfplatz
Richard-Wagner-Straße 9 – 17
(Ring Colonnaden) · 50674 Köln
Tel.: 0221 / 924 75-0
Tel.: 0221 / 924 75-11
www.angio-koeln.de